

# Sozialreport 2011



## Themen:

- Schwerpunkt — Aufwertung der Innenstadt: ab Seite 2
- Aktuelles vom Arbeitsmarkt: ab Seite 9
- Kurznachrichten: ab Seite 19
- Stadtteil Altenwald: ab Seite 22
- Bevölkerungsentwicklung: ab Seite 24
- Aus der Jugendhilfe: ab Seite 26
- Schwerpunkt — Infrastruktur für Kinder und Familien: ab Seite 29

Der Sozialreport 2011 erscheint mit neuen Inhalten und veränderter Aufmachung. Der Sozialreport stellt kein einzelnes Schwerpunktthema in den Mittelpunkt, das statistisch aufbereitet wird. Statt dessen möchten wir unterschiedliche Themen der sozialen Stadtentwicklung aufgreifen. Daher haben wir neben den klassischen Themen der früheren Sozialberichte und des Sozialreports 2009 (Arbeitsmarktdaten, Bevölkerungsentwicklung, Migration) auch wieder Ergebnisse einer Befragung der Sulzbacher Kitas aufgenommen und stellen Informationen und Einschätzungen aus verschiedenen sozialen Fachdiensten, Projekten und Initiativen dar.

Die statistischen Auswertungen zur Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt und zur Bevölkerungsentwicklung, die in den bisherigen Publikationen veröffentlicht wurden, stellen wir hier in geraffter Form dar. Diese Auswertungen liegen aber als Grundlage der Zusammenfassungen trotzdem vor und können bei Interesse von der Internetseite der Stadt heruntergeladen werden ([www.stadt-sulzbach.de/sozialreport/sozialreport2010\\_anhang.pdf](http://www.stadt-sulzbach.de/sozialreport/sozialreport2010_anhang.pdf)). Durch diese inhaltliche Veränderung wird der Sozialreport bunter und vielgestaltiger — wir haben uns daher entschieden, auch das Layout am Stil einer Zeitung zu orientieren.

Selbstverständlich sind wir gespannt auf ihre Rückmeldungen zum Sozialreport 2011.

Wir danken der Stadt Sulzbach, die Gelder zur Lieferung kleinräumiger Arbeitsmarktdaten durch die Agentur für Arbeit sowie zur Auswertung dieser Daten und zum Druck des Reports zur Verfügung gestellt hat. Wir danken den städtischen MitarbeiterInnen, die Daten und Informationen zu verschiedenen Themen beige-steuert haben. Wir danken den Mitarbeiterinnen der verschiedenen Fachdiensten und Projekte, die Texte beige-steuert oder mit Tipps und Hinweisen zur Gestaltung des Reports geholfen haben.

*Christina Pöhland, Fred Herger, Bärbel Maas, Karsten Müller*

## Schwerpunkt— Aufwertung der Innenstadt

---

### **Grüne Lunge Sulzbachtal**

von Daniela Klier (Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH)

---

Das ESF Bundesprogramm BIWAQ (Bildung, Wirtschaft, Arbeit im Quartier) ist ein ergänzendes arbeitsmarktpolitisches Instrument, das vom Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung in den Programmgebieten der „Sozialen Stadt“

durchgeführt wird. Mit BIWAQ gewährt das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung Zuwendungen für Projekte in den Programmgebieten des Städtebauförderungsprogramms „Soziale



*Aufnahme einer freigestellten Grünfläche im Stadtpark nach Rodungsarbeiten*

Stadt“ (Bundesprogramm 2007), zur Verbesserung von Qualifikation und sozialer Situation der Bewohner und damit auch deren Perspektiven auf dem Arbeitsmarkt.

Gefördert werden Projekte, die dem integrierten Programmansatz des Städtebauförderprogramms „Soziale Stadt“ Rechnung tragen und bei denen die Handlungsfelder Bildung, Beschäftigung und soziale Integration und Teilhabe der Bewohner sowie die Wertschöpfung im Quartier im Vordergrund stehen.

Sowohl die Gleichstellung von Frauen und Männern als auch die Integration von Personen mit Migrationshintergrund sind integrale Bestandteile des Programms.

Das Projekt ‚Grüne Lunge Sulzbachtal‘ in Trägerschaft des ‚Zentrums für Bildung und Beruf Saar‘ verbindet integrativ mehrere Zielsetzungen:

Arbeitsmarktpolitisches Ziel ist die berufliche und gesellschaftliche Integration von langzeitarbeitslosen ALG II – Bezieherinnen und Beziehern unter –

und über 25 Jahren mit und ohne Migrationshintergrund. Die Teilnehmenden haben erfahrungsgemäß keine oder eine abgebrochene Berufsausbildung oder einen niederen Bildungsabschluss. Sie weisen eine schwankende Lern- und Leistungsmotivation auf und leiden oft unter einem geringen Selbstwertgefühl oder mangelnder Selbsteinschätzung.

Gesellschaftspolitisches Ziel ist die Eindämmung des im Programmgebiet virulenten rechtsextremen und neonazistischen Gedankengutes sowie allgemeiner Ausgrenzungstendenzen.

Städtebauliches Ziel ist die Gestaltung und Aufwertung des durch das Stadtgebiet verlaufenden Sulzbachtal-Grüngürtels zu einem attraktiven Ort der Naherholung und der Begegnung für alle Bürgerinnen und Bürger. Eine enge Vernetzung des Projektes mit anderen Sozial- und Beratungsstellen, wie beispielsweise dem „Fachkreis soziale Dienste“ der Stadt Sulzbach fand und findet bei regelmäßigen Treffen statt. Die Realisierung dieser Zielset-

zung geschieht durch Vermittlung berufsbezogener und allgemeinbildender Inhalte (50% Qualifizierung), durch ein modulares Qualifizierungskonzept zum Erwerb handwerklicher Kompetenzen und Kenntnisse, Ermittlung und zur Förderung von individuellen Talenten und Stärken, Durchführung von Betriebspraktika, Vermittlung in betriebliche und außerbetriebliche Ausbildung, bzw. berufliche Weiterqualifizierung und Integration in den ersten Arbeitsmarkt.

Seit Beginn des Projektes im Juli 2009 haben bis heute 73 Teilnehmer aus dem Sulzbachtal das Projekt durchlaufen und überwiegend kontinuierlich an der Maßnahme teilgenommen. Der jüngste Teilnehmer war 17 Jahre, der älteste 61 Jahre. Ein Teilnehmer wurde in Ausbildung vermittelt, 2 Teilnehmer in eine weitere Qualifizierungsmaßnahme, 12 Teilnehmer fanden während der Maßnahme, bzw. im Anschluss daran eine Tätigkeit auf dem ersten Arbeitsmarkt. 16 Teilnehmende hatten Migrationshintergrund, bei 3 Teilnehmenden lag eine bis zu 100%ige Behinderung vor. Während der bisherigen Projektlaufzeit von 18 Monaten



hat

sich das Gesicht des Stadtparks umfassend verbessert wie die (vorher/nachher) Bilder beispielhaft zeigen. Viele Bürger haben sich bei uns persönlich oder den Beauftragten des Bauamtes über die Arbeiten lobend geäußert. Am 03. September 2010 fand eine öffentliche Veranstaltung im Pfarrhaus mit Vertretern der Stadt und dem Projektträger statt. Dabei erfolgte ein reger fachlicher Austausch mit der „Bürgerinitiative Stadtpark“, die mit großem Interesse unsere Arbeiten begleitet und regelmäßig positive Rückmeldungen und Anregungen zur Gestaltung des Projekts gibt.



*Bild einer verwilderten Fläche vor Freistellungsarbeiten*

## 1 Jahr Sozialkaufhaus Sulzbach

von Christina Rehse (Diak. Werk)

Vor einem Jahr lagen wir in den letzten Zügen, um pünktlich zur Eröffnung „präsentierfähig“ zu sein. Wir haben renoviert, Kleider und Möbel aufgearbeitet, Einrichtung organisiert und aufgebaut u.v.m. Unser Ziel war es, Menschen mit geringem Einkommen in angenehmer Atmosphäre ein besonderes Einkaufserlebnis zu bieten. Unser preisgünstiges und hochwertiges Sortiment besteht aus Möbeln, Kleidung, Textilien, Haushaltswaren, Bücher, Spielwaren, Elektrogeräten und Fahrrädern.

Finanziert wird das Sozialkaufhaus durch das Bundesprogramm BIWAQ (Soziale Stadt-Bildung, Wirtschaft und Arbeit im Quartier). Es trägt dabei einen wichtigen Bestandteil zur Aufwertung und Belebung der Innenstadt bei. Zum einen wurde eine seit längerer Zeit leerstehende, große Immobilie in der Sulzbachtalstraße zu einem BI-



*Verkaufsraum im Sozialkaufhaus*

WAQ-Sozialkaufhaus hergerichtet und am 18. März 2010 offiziell eröffnet. Zum anderen konnte es durch hohes Kundenaufkommen (24486 Kundinnen und Kunden im Jahr 2010) zur Belebung der Innenstadt beitragen.

Zusätzlich bieten wir eine niederschwellige arbeitsweltbezogene Sozialberatung nach telefonischer Terminabsprache an.

### Informationen zum Sozialkaufhaus:

**Öffnungszeiten:** Montag-Donnerstag 09.00 – 17.00 Uhr, Freitag 09.00 – 13.30

**Warenspenden** können während den Öffnungszeiten abgegeben werden. Wir holen aber auch Spenden ab.

Telefonisch erreichbar sind wir unter der Nummer 06897/ 567988

**Arbeitsweltbezogene Sozialberatung** (nach telefonischer Terminabsprache)

Dienstags von 8.00-16.00

Freitags von 8.00-13.00

06897/501752

Nach der offiziellen Eröffnung fiel die Anspannung von uns ab und wir waren gespannt auf die weitere Entwicklung. Und die hat uns sehr überrascht. Ich möchte hier nichts über Verkaufszahlen, Kundenzahlen und ähnlichem schreiben. Sie übertrafen zwar auch unsere Erwartungen, aber für uns genauso erfreulich war die unglaublich positive Resonanz, die wir bekommen haben und immer noch bekommen, vielen vielen Dank.

Wir möchten uns bedanken für die un-

gläublich netten Kundinnen und Kunden, sowohl diejenigen, die bei uns einkaufen, als auch die, die uns spenden. Es macht uns mit Ihnen sehr viel Spaß.

Wir haben den Eindruck, dass sich das Sozialkaufhaus zu einem kleinen Treffpunkt innerhalb Sulzbachs entwickelt und wir sind darauf sehr stolz. Es zeigt uns, dass sie sich bei uns wohl fühlen. Herzlichen Dank

Wir freuen uns auf viele gemeinsame Jahre mit Ihnen.



Möbelverkauf im Sozialkaufhaus Sulzbach

---

## **CAP – Markt Sulzbach: Die Innenstadt und die Menschen profitieren.**

Von Susanne Burger—Reha GmbH

---

Seit sich immer mehr Geschäfte "auf der grünen Wiese" ansiedeln, wird die tägliche Lebensmittelversorgung in den Innenstädten zunehmend schwierig. Die CAP-Märkte haben sich zur Aufgabe gemacht, für ihre Kunden da zu sein. CAP-Märkte liegen immer in Laufnähe zu Wohngebieten oder Innenstädten, damit auch Kunden ohne Auto bequem ihre Dinge des täglichen

Bedarfs besorgen können. In Sulzbach sind es gerade die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, die den CAP-Markt deswegen besonders schätzen und mögen. Trägerin des CAP-Marktes in Sulzbach ist die in Saarbrücken ansässige reha gmbh.

Heidi Blasius, Marktleiterin in Sulzbach, erklärte uns, was den CAP-Markt ausmacht.



### **Interview mit der Verkaufsleiterin des CAP-Marktes in Sulzbach**

*Frau Blasius, was zeichnet Ihren CAP-Markt aus?*

In unserem CAP-Markt arbeiten sechs Menschen mit Behinderungen. Sie sind alle MitarbeiterInnen der reha gmbh in Saarbrücken und werden bei uns hier auf dem ersten Arbeitsmarkt integriert. Zudem arbeiten hier zehn Fachkräfte aus dem Lebensmittel-Einzelhandel – alle arbeiten Hand in Hand.

Bei uns finden behinderte Menschen eine Arbeit, die sie fordert. Manche räumen Ware in die Regale, andere wiegen Obst ab oder arbeiten an der Kasse. CAP bietet somit ganz neue Beschäftigungsperspektiven. Auch werden Verkäufer sowie Kaufleute im Einzelhandel qualifiziert und ausgebildet. Die Chancen für eine Integration sind beim CAP-Konzept extrem günstig - die Mitarbeiter haben hier ja täglich Kontakt mit Kunden und beweisen, was sie können.

*Und sonst ist alles wie in einem anderen Supermarkt?*

Nein – es gibt schon noch ein paar Besonderheiten. Bei uns wird der Service groß geschrieben. Auf Wunsch helfen wir unseren Kunden beim Einpacken und beim Transport der Einkäufe zum Auto. Wir haben auch einen Lieferservice, der zweimal wöchentlich zu Ihnen nach Hause kommt, bei einem Einkauf von über 20 Euro ist der Lieferservice sogar kostenlos.

Unser Markt unterscheidet sich auch optisch von den meisten Supermärkten: die Regale sind niedriger, man kommt überall leichter ran. Und die breiten Gänge, über die freuen sich hauptsächlich KundInnen mit Kinderwagen oder Rollatoren, wir möchten den Einkauf für alle erleichtern. Zusätzlich haben wir große Preisschilder, die ermöglichen einen guten Überblick.

*Wie konnten Sie so sicher sein, dass das Konzept bei den Kunden ankommt?*

Bundesweit gibt es über 85 CAP-Märkte, alle werden von Einrichtungen der Behindertenhilfe geführt. Das Konzept ist seit mehreren Jahren etabliert, die meis-



ten unserer Kunden sind Stammkunden. Die reha gmbh betreibt drei CAP-Märkte, einen in Spiesen-Elversberg seit nun schon fast drei Jahren, unseren hier in Sulzbach und seit Februar einen in Saarbrücken-Malstatt. Die Resonanz der Kunden auf unsere Märkte ist großartig, wir bekommen oft zur Antwort, dass man sich in unserem Laden wohlfühlen kann. Dass hier behinderte Menschen arbeiten, wird von den

meisten Kunden ausdrücklich begrüßt. So haben die meisten auch dafür Verständnis, wenn es mal nicht ganz so schnell geht oder ein Mitarbeiter mal etwas nachfragen muss.

*Wo kaufen Sie Ihre Ware ein?*

EDEKA ist unser Hauptlieferant. Wir führen über 8000 Produkte im CAP-Sortiment. Mit den „gut&günstig“-Produkten bieten wir auch Discountprodukte zum Discountpreis an. Der Frischeanteil in unserem Laden liegt bei über 40 %. Und sollten Sie einen bestimmten Artikel vermissen, können wir ihn auch für Sie bestellen.

*Gibt es Rabattkarten oder ähnliches?*

Ja, wir haben eine Kundenkarte. Bei jedem Einkauf über 12 Euro gibt es Stempel, wenn die Karte voll ist, bekommt man 3,- Euro zurück. Das kann sich ganz schön lohnen... Aus allen vollen Karten ziehen wir jeden Monat noch ein paar Gewinner, für die gibt es dann Warengutscheine.

Aber natürlich haben wir auch jede Woche tolle Angebote!

*Wie erfährt man davon?*

Unser Falblatt wird in einem großen Umkreis verteilt. Es kommt jeden Samstag mit „Einkauf aktuell“ direkt in Ihren Briefkasten.

**Heidi Blasius ist die Marktleiterin des CAP-Marktes in Sulzbach. Sie treffen sie im CAP-Markt – sprechen Sie sie einfach an, wenn Sie Fragen haben!**



Ministerin Kramp-Karrenbauer beim Besuch des CAP-Markts in Sulzbach

# Arbeitsmarkt

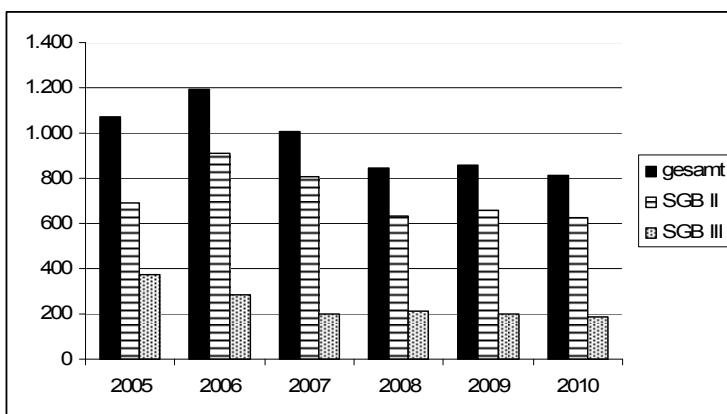
## Aktuelle Daten zum Arbeitsmarkt und zur Arbeitslosigkeit in Sulzbach <sup>1</sup>

von Achim Ickler—Honorarmitarbeiter Stadt Sulzbach/ Karsten Müller—Caritasverband

Der letzte Sulzbacher Sozialreport erschien im November 2009 und griff die Erwartung auf, dass in Folge der Finanzkrise, ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen in Sulzbach zu erwarten sei. Der zwischenzeitlich vorgelegte „Bericht über die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt“ vom Juni 2010 hat diese Erwartung bereits relativiert. Der landesweit prognostizierte Rückgang der Arbeitslosigkeit schlägt sich auch in den Arbeitslosenzahlen in Sulzbach nieder.

**Die Arbeitslosigkeit in Sulzbach ist, nach einem leichten Anstieg zu Beginn der Krise in 2009, auf den niedrigsten Wert seit Einführung von Hartz IV gesunken und pendelt sich dauerhaft auf einem Wert deutlich unterhalb von 1000 Personen ein. Der positive Trend gilt sowohl für die BezieherInnen von Arbeitslosengeld I als auch von Arbeitslosengeld II.**

Arbeitslosenzahlen Stadt Sulzbach 2010	
<b>gesamt</b>	810
<b>SGB II</b>	626
<b>SGB III</b>	184



Nahezu unverändert zeigt sich auch der Anteil Arbeitslosengeld II – BezieherInnen an der Gesamtzahl der Arbeitslosen. Etwa drei von vier Erwerbslosen in Sulzbach waren 2010 KlientInnen der Arge bzw. des Jobcenters.

Leicht gefallen ist die Zahl der anspruchsberechtigten Personen, die Arbeitslosengeld II beziehen (2009: 2023 Personen/ 2010: 2003 Personen). Bezogen auf eine Gesamteinwohnerzahl von 17.600 Personen bedeutet das, dass jede/r Neunte abhängig ist von Leistungen nach dem SGB II

<sup>1</sup> Quelle: Agentur für Arbeit, Arbeitsmarktdaten 2010

Für die Stadt Sulzbach lässt sich eine **Arbeitslosenquote von 13,1, %** ermitteln. Diese liegt nach einem leichten Anstieg im Jahr 2009 ebenfalls auf dem niedrigsten Wert seit Einführung von Hartz IV. Diese positive Entwicklung darf aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass die Arbeitslosenzahl in Sulzbach deutlich über den für den Regionalverband Saarbrücken ermittelten Wert von 10,0 % für 2010 liegt (vgl. [www.arbeitsagentur.de](http://www.arbeitsagentur.de): „Der saarländische Arbeitsmarkt im Jahr 2010) und damit die Kommune vor besondere Herausforderungen stellt.

	2005	2006	2007	2008	2009	2010
<b>Arbeitslosenquote (%)</b>	16,7	18,6	15,9	13,4	13,9	13,1

An dieser Stelle muss auch darauf hingewiesen werden, dass die Arbeitslosenquote die Teilnehmer arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen, Nutzer von vorruhestandsähnlichen Regelungen und Kurzarbeiter nicht erfasst und daher das quantitative Ausmaß der Arbeitslosigkeit nicht wiedergibt. Realistischer ist hier die so genannte Unterbeschäftigungsquote, die aber kleinräumig nicht vorliegt. Für das Saarland weißt die Statistik der Agentur für Arbeit im Dezember 2010 eine Arbeitslosenquote von 7,1 % und eine deutlich höhere Unterbeschäftigungsquote (ohne die NutzerInnen von Kurzarbeit) von 9,6 % aus (vgl. Agentur für Arbeit, Arbeitslosigkeit und Grundsicherung im Berichtsmontat Januar 2011, <http://statistik.arbeitsagentur.de>)

Betrachtet man nicht nur die Gesamtstadt, sondern die einzelnen **Stadtteile** zeigt sich ein ähnliches Bild wie in den vergangenen Jahren. Die Erwerbslosenquoten in Hühnerfeld und Neuweiler liegen deutlich unter dem städtischen Durchschnitt, die Erwerbslosenquoten in Altenwald und Sulzbach deutlich darüber. Die Ermittlung von Erwerbslosenquoten in Schnappach und Brefeld ist zwar rechnerisch möglich – aufgrund der geringen Fallzahlen/Einwohnerzahlen aber nicht aussagekräftig.

<b>Arbeitslosigkeit in den Stadtteilen</b>		
	<b>2010</b>	<b>Veränderung gegenüber Vorjahr</b>
<b>Sulzbach</b>	14,90%	-1,6
<b>Altenwald</b>	16,20%	-0,1
<b>Brefeld</b>	13%	-6,5
<b>Hühnerfeld</b>	8,30%	0,8
<b>Neuweiler</b>	9%	-0,5
<b>Schnappach</b>	17,70%	-0,4
<b>Stadt Sulzbach</b>	13,10%	-0,8

Auf den beiden Stadtteilen Sulzbach und Altenwald lag in den letzten Jahren aufgrund der Durchführung des Programms „Soziale Stadt“ ein besonderes Augenmerk. Daher liegen für beide Stadtteile und ihre Quartiere längerfristige Datenreihen vor. Hinsichtlich der Beschäftigtenzahlen und Erwerbslosenzahlen gab

	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung zum Vorjahr
<b>Quartier Sulzbach-Mitte</b>						
<b>Zahl Erwerbslose</b>	183	133	116	132	99	-33
<b>Arbeitslosenquote</b>	20,30%	15%	13,90%	16%	12,30%	-3,70%

es in allen Quartieren gegenüber 2009 nur leichte Veränderungen. Auffallend im Vergleich zu den Vorjahren starker Rückgang der Erwerbslosen im Quartier Sulzbach-Mitte, der sich auch in der Erwerbslosenquote widerspiegelt. Zum ersten Mal seit der Durchführung der Sozialberichte liegt die Arbeitslosenquote in diesem Quartier unter dem städtischen Durchschnitt (13,10%)

Die seit 2004 erschienenen Sozialberichte haben gezeigt, dass es in den Stadtteilen Sulzbach und Altenwald **Quartiere** gibt, in denen sowohl die Arbeitslosigkeit als auch der Anteil der SGB II – Empfänger erhöht ist. Dies gilt vor allem für die Quartiere Sulzbachtalstraße/Altenwald und Sulzbachtalstraße/Sulzbach, die Goldene Au, das Kamerunviertel und das Wohngebiet Kohlenmühl.

<b>Erwerbslosenquoten in einzelnen Quartieren</b>							
	2005	2006	2007	2008	2009	2010	Veränderung gegenüber Vorjahr
<b>Kamerunviertel</b>	25,2	30,3	27,1	23,6	22,2	21,9	-0,2
<b>Goldene Au</b>	22,6	28,2	21	19,4	20,7	18,6	-2,1
<b>Sulzbachtalstr. Sulzbach</b>	26,6	31	30,9	23,8	26,3	26,3	0
<b>Kohlenmühl</b>	52,5	64,3	62	46	42,2	45,2	3
<b>Sulzbachtalstr. Altenwald</b>	27,4	34,1	30,5	28,7	29,6	27,3	-2,3
<b>Stadt Sulzbach</b>	16,7	18,6	15,9	13,4	13,9	13,1	-0,8

Dies zeigt sich durchgängig in den Auswertungen seit 2005 und gibt einen **Hinweis auf verdichtete soziale Problemlagen in diesen städtischen Quartieren.**

Seit 2010 werden in der Statistik der Agentur für Arbeit auch Quartiere in Neuweiler und Hühnerfeld erfasst, da es nicht mehr notwendig ist, die Betrachtung der Programmgebiete „Soziale Stadt“ in den Mittelpunkt zu stellen. Aufgrund des vorliegenden Datenmaterials ist es noch nicht möglich

Arbeitslosenquoten für diese Quartiere darzustellen oder Entwicklungen zu den Beschäftigten- bzw. Arbeitslosenzahlen zu beschreiben. Wir stellen hier nur ausschnitthaft die Quote der SGB II Bedarfsgemeinschaften dar. Geht man davon aus, dass überall dort, wo die Arbeitslosigkeit sehr hoch ist, auch der Anteil der SGBII Bedarfsgemeinschaften erhöht ist, lässt dies Rückschlüsse auf das Ausmaß der Arbeitslosigkeit in diesen Stadtteilen zu. In fast allen neu aufgenommenen Quartieren<sup>2</sup> liegt die Quote der SGB-II-BezieherInnen unter der städtischen SGB-II-Quote. Eine Ausnahme bildet das Quartier Neuweiler 3 mit einer Quote von 100 %. Dabei handelt es sich um die ehemaligen städtischen Siedlungen Waldstraße und Bruchwald, die hier aufgrund ihrer geringen Größe zu einem Quartier zusammengefasst wurden. Die hohe SGB II-Quote verdeutlicht, dass diese, genau wie das Wohngebiet Kohlenmühl nach wie vor Merkmale eines „sozialen Brennpunktes“ vorweisen.

Quoten SGB II 2010	
<b>Hühnerfeld 1</b>	71,4
<b>Hühnerfeld 2</b>	71,4
<b>Neuweiler 1</b>	51,1
<b>Neuweiler 2</b>	60
<b>Neuweiler 3</b>	100
<b>Neuweiler 4</b>	61,5
<b>Stadt Sulzbach</b>	77,3

Die Daten der Agentur für Arbeit für Arbeit geben nicht nur Aufschluss über das Ausmaß der Arbeitslosigkeit, sondern auch über die Langzeitarbeitslosigkeit. Darunter werden alle Personen gefasst, die 12 Monate oder länger arbeitslos sind. **Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hat sich negativer entwickelt als der Gesamttrend und ist**

	Langzeitarbeitslose 2005-2010					
	2005	2006	2007	2008	2009	2010
<b>Sulzbach, Stadt</b>	297	441	466	335	275	308

**sowohl für die Gesamtstadt, als auch für einzelne Stadtteile gestiegen.** Dieser Sachverhalt ist wichtig, da die Folgen von Langzeitarbeitslosigkeit für die Betroffenen gravierend sind. Zusätzlich gibt diese Zahl einen Hinweis darauf, dass es nach wie vor eine hohe Sockelarbeitslosigkeit gibt, die auch durch konjunkturelle Einflüsse kaum abzubauen ist.

- 2: Hühnerfeld1: rechts der Grünlingstr (Fahrtrichtung Innenstadt)  
 Hühnerfeld2: links der Grünlingstr. (Fahrtrichtung Innenstadt)  
 Neuweiler1: Industriestr über Karl-Marx-Str. bis vordere Hochstr./ Martin-Luther-Str..  
 Neuweiler2: zwischen St. Ingberter Str., Pestalozzistr., Dudweiler Str. und Friedhof  
 Neuweiler3: Bruchwald und Waldstr  
 Neuweiler4: hintere Hochstr., und Straßen im Bereich des Berufsbildungszentrums und der Weierwiesschule

Eine besonders zu betrachtende Gruppe sind die arbeitslosen AusländerInnen. Vergleicht man den Ausländeranteil in den Stadtteilen mit dem jeweiligen Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten, so lässt sich folgendes festhalten: der Anteil an sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist in allen Stadtteilen niedriger als der jeweilige Bevölkerungsanteil. Dies bedeutet, dass Ausländer im Vergleich zur Gesamtbevölkerung unterproportional sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind. Und das, obwohl der Anteil der Altersgruppen im erwerbsfähigen Alter (15-65 Jahre) bei Ausländern vermutlich höher ist als in der Gesamtgesellschaft. Auch der Umstand, dass 31 % der Gesamtbevölkerung, aber 'nur' 22 % der ausländischen Bevölkerung sozialversicherungspflichtig beschäftigt sind, weist auf die weniger starke Integration generell von ausländischen Personen, insbesondere von ausländischen Frauen in den Arbeitsmarkt hin. Für letztere Gruppe liegt allerdings kein Zahlenmaterial vor.

Vergleicht man nun stattdessen den Ausländeranteil in den Stadtteilen mit dem jeweiligen Anteil an Arbeitslosen, so lässt sich folgendes festhalten: der Anteil an Arbeitslosen ist in allen Stadtteilen höher als der jeweilige Bevölkerungsanteil (Ausnahme: Neuweiler).

Noch deutlicher wird dies bei den Arbeitslosenquoten. Diese sind in der ausländischen Bevölkerung um ein mehrfaches höher als in der Gesamtbevölkerung, wie die nachfolgende Tabelle zeigt

**All dies deutet auf strukturelle Benachteiligung ausländischer Personen auf dem Arbeitsmarkt hin: Ausländer sind stärker von Arbeitslosigkeit betroffen und weniger stark in den Arbeitsmarkt integriert als die Gesamtbevölkerung**

<b>Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Ausländer 2010</b>			
	gesamt	davon Ausl. und sonstige	
		Anz.	In %
<b>Sulzbach</b>	2.061	187	9,1
<b>Altenwald</b>	1.020	41	4
<b>Brefeld</b>	134	28	20,9
<b>Hühnerfeld</b>	699	28	4
<b>Neuweiler</b>	1.311	20	1,5
<b>Schnappach</b>	163	5	3,1
<b>Sulzbach, Stadt</b>	5.391	309	5,7

	Arbeitslose gesamt	davon Ausl. und sonstige	
		Anz.	In %
<b>Sulzbach</b>	361	64	17,7
<b>Altenwald</b>	197	19	9,6
<b>Brefeld</b>	20	5	25
<b>Hühnerfeld</b>	63	6	9,5
<b>Neuweiler</b>	130	2	1,5
<b>Schnappach</b>	35	4	11,4
<b>Sulzbach, Stadt</b>	810	101	12,5

<b>Arbeitslosenquoten bei Ausländern 2010</b>	
Stadtteil	Quote
<b>Sulzbach</b>	25,5
<b>Altenwald</b>	31,7
<b>Brefeld</b>	15,2
<b>Hühnerfeld</b>	17,6
<b>Neuweiler</b>	9,1
<b>Schnappach</b>	44,4
<b>Sulzbach, Stadt</b>	24,6

Neben den Arbeitslosen selbst sind auch ihre Partner/Ehepartner und ggf. Kinder von den Folgen von Arbeitslosigkeit betroffen (vgl. Sozialreport 2009). Hier zeigen sich ebenfalls leicht positive Entwicklungen in der Gesamtzahl der betroffenen **Bedarfsgemeinschaften** (vgl. Tabelle Folgeseite).

<b>Entwicklung der Bedarfsgemeinschaften 2005-2010</b>			
		<b>davon mit Kindern</b>	
	<b>gesamt</b>	<b>Anz.</b>	<b>%</b>
<b>2005</b>	993	271	27,3
<b>2006</b>	1.148	342	29,8
<b>2007</b>	1.052	342	32,5
<b>2008</b>	983	315	32
<b>2009</b>	1.030	334	32,4
<b>2010</b>	1.026	325	31,7

Dies gilt nur für die Bedarfsgemeinschaften mit einem Kind, bei den Bedarfsgemeinschaften mit zwei oder mehr Kindern ist die Gesamtzahl gestiegen.

	<b>2009</b>	<b>2010</b>
BG mit 1 Kind	196	181
BG mit 2 oder mehr Kindern	138	144
Mindestzahl betr. Kinder	276	288
<b>Summe</b>	<b>472</b>	<b>469</b>

Die Zahl der insgesamt von Grundsicherungsleistungen nach SGB II abhängigen Kinder kann aus dem Datenmaterial nicht exakt abgeleitet werden.

Ein (rein rechnerischer, nicht realistischer) Grenzfall läge vor, wenn die Kategorie der Bedarfsgemeinschaften mit zwei oder mehr Kindern tatsächlich nur mit jeweils zwei Kindern besetzt wäre.

Der tatsächliche Wert liegt über 500. Der Begriff der Kinder ist hier in einem weiten Sinne zu verstehen: die Kinder sind zwischen 0 und maximal 25 Jahre alt, wichtigstes Kriterium ist die Wohnung im elterlichen Haushalt.

### **Zusammenfassung:**

- Die Zahl der Arbeitslosen und die Arbeitslosenquote in Sulzbach ist weiter gefallen. Der positive Trend gilt sowohl für die BezieherInnen von Arbeitslosengeld I als auch von Arbeitslosengeld II
- In folgenden Sulzbacher Quartieren gibt es Hinweis auf verdichtete soziale Problemlagen: Sulzbachtaltstraße in Sulzbach und Altenwald, Goldene Au, Kamerunviertel, Kohlenmühl, Waldstraße und Bruchwald
- Die Zahl der Langzeitarbeitslosen hat sich negativer entwickelt als der Gesamttrend und ist sowohl für die Gesamtstadt, als auch die Stadtteile Altenwald und Sulzbach-Mitte gestiegen.
- Die ausländische Bevölkerung in Sulzbach ist stärker von Arbeitslosigkeit betroffen und weniger stark in den Arbeitsmarkt integriert als die Gesamtbevölkerung

## **Genossenschaft macht´s möglich: Gute Arbeit in der lokalen Ökonomie**

von Fred Herger, Albert Ottenbreit (Vorstand SBS eG)

Im Mai 2006 wurde der SBS / Sozialer Betrieb Sulzbach eG als soziales Beschäftigungsunternehmen im Rahmen der sozialen Stadtentwicklung in Sulzbach-Mitte und Altenwald gegründet. Das Unternehmen bot ab dem 01.01.2007 Dienstleistungen für Gewerbe und Privathaushalte in den Bereichen Reinigung, Garten- und Landschaftspflege, haushaltsnahe Dienste, Hausmeisterservice, Transporte und Umzüge an und schaffte so sozialversicherungspflichtige und tariflich entlohnte Arbeitsplätze für ehemals Langzeitarbeitslose. In der Sulzbacher Genossenschaft wurden unterschiedlichste Kräfte, Kompetenzen, Startkapital und politischer Wille zur Verknüpfung wirtschaftlicher und sozialer Ziele gebündelt.

Zum Jahresende 2010 musste der Geschäftsbetrieb des SBS geschlossen werden.

Fünf Jahre nach Gründung der Genossenschaft „Sozialer Betrieb Sulzbach eG / SBS“ zieht der Vorstand der Genossenschaft eine Zwischenbilanz.

### **Haupt-Ziel der Genossenschaft**

In der Projekt- und Gründungsphase des SBS wurde mit wissenschaftlicher Begleitung von Prof. Dr. Nicole Göler

von Ravensburg (FH Frankfurt a. M.) lange und intensiv über die Frage diskutiert, welches von den vielen sinnvollen möglichen Zielen das Hauptziel des sozialen Betriebs Sulzbach sein sollte.

### **→ Zweck der Sozialer Betrieb Sulzbach eG ...**

*Zweck der Genossenschaft ist die Förderung des Erwerbs und/oder der Wirtschaft der Mitglieder mittels gemeinschaftlichen Geschäftsbetriebes.*

*Die SBS eG ist ein kooperatives Unternehmen, in dem soziale, bildungsbezogene und beschäftigungspolitische Ziele der Mitglieder verwirklicht werden.*

*Die Genossenschaft leistet Beiträge zur sozial-kulturellen und wirtschaftlichen Stadtentwicklung.*

*Gegenstand des Unternehmens ist die Schaffung sozialversicherungspflichtiger Erwerbsarbeitsplätze in Anlehnung an bestehende Tarifverträge – insbesondere für (langzeit)arbeitslose Personen –*

*sowie die Erbringung lokaler gewerbe- und haushaltsnaher Dienstleistungen – insbesondere in der Stadt Sulzbach. (Satzung der Genossenschaft, § 2)*

Die Entscheidung fiel für die Schaffung



*Foto: Gründungsversammlung der Sozialer Betrieb Sulzbach eG am 15. Mai 2006*

von sozialversicherungspflichtigen tariforientierten Arbeitsplätzen für Langzeitarbeitslose. Dies hatte Auswirkungen auf mögliche Geschäftsfelder und die weitere Herangehensweise bei der Entwicklung des Geschäftsbetriebs.

### Genossenschaftliche Rechts- und Organisationsform / Genossenschaftsgedanke

Die einstimmige Entscheidung für die Rechts- und Organisationsform einer eingetragenen Genossenschaft / eG fiel wegen der besonderen Vereinbarkeit von wirtschaftlichen und sozialen Zielsetzungen, die von der Programmatik „soziale Stadtentwicklung“ nahe liegend war. Der Ansatz einer „Multistakeholdergenossenschaft“, in der die ganze „Stadtgesellschaft“ ihre Kräfte bündelt und langzeitarbeitslose Frauen und Männer mit großen Trägern („starke Schultern“) demokratisch zusammenarbeiten machte einen besonderen Reiz aus, nicht nur bei den unmittelbar Betroffenen. Dies zeigte sich sowohl in der breiten Mitgliederstruktur der Genossenschaft als auch an den großzügigen finanziellen Starhilfen für den SBS durch mehrere Genossenschaftsmitglieder und die „Aktion Arbeit“ im Bistum Trier.

Dieser genossenschaftliche „Möglichkeitsraum“ wurde allerdings bisher nur von wenigen Mitgliedern ausgeschöpft, bisweilen war zweifelhaft, ob er von einigen überhaupt gewollt war.

### Mix aus Markterlösen und Arbeitsmarkt- und Projektförderung

Der SBS versteht sich als „soziales Marktunternehmen“. Möglichst hohe Markterlöse als (nicht gemeinnütziges) lokales Dienstleistungsunternehmen verknüpft mit arbeitsmarktpolitischer Individual- sowie Projektförderung war der Ansatz – zumindest für die ersten Entwicklungsphase des Geschäftsbetriebs.

### Markt und Preise - Faire Geschäfte mit sozialem Mehrwert

Sowohl innerhalb der Genossenschaft als auch im externen lokalen Markt (Privathaushalte, Institutionen, Firmen) gelang es nur in wenigen Fällen kostendeckende Preise zu erzielen. Entgegen der weit verbreiteten „Geiz ist geil – Mentalität“ sagt der SBS: Gute Arbeit, gute Leistung, fairer Preis – sozial ist nicht billig. Deshalb setzt die Genossenschaft auf bewusste Kundinnen und Kunden, die Wert auf ein faires Preis-Leistungsverhält-



Schaubild: Mitgliederstruktur und Organe der Genossenschaft



*Fotos links und rechts:  
SBS—MitarbeiterInnen bei der Arbeit*

nis und einen zusätzlichen sozialen Mehrwert durch gute Arbeit in sozialversicherungspflichtigen und tariflich entlohnten Arbeitsplätzen legen.

### **Arbeitsmarkt- und Projektförderung**

Hier waren die „LOS-Projekte“ und in der Entwicklungs- und Startphase der Genossenschaft, das aus dem Programm „Soziale Stadt“ geförderte Projekt „Perspektive Job – Arbeit vor Ort“ vom August 2007 bis September 2008 für die Entwicklung des Geschäftsbetriebs von großer Bedeutung. Das in Kooperation mit der ARGE Solar e. V. noch bis Ende 2011 laufende Projekt „Stromsparchecks für einkommensschwache Haushalte“ ist ebenso ein wertvoller Ansatz im Hinblick auf die Ziele der SBS eG und war in der Zeit bis Ende 2010 ein wesentliche Stütze für das Gesamtunternehmen SBS.

Ebenso war im bisherigen Gesamtverlauf die Förderung durch die lokale Arbeitsverwaltung (ARGE und Agentur für Arbeit Saarbrücken/Sulzbach) unverzichtbare und notwendige Hilfe. Rückblickend muss gesagt werden,

dass insbesondere im Projekt „Perspektive Job“ die angestrebten Ziele zur Stabilisierung des Geschäftsbetriebs aus verschiedensten Gründen (Laufzeit, Projekt- und Fachanleitung, Fehleinschätzungen) nicht erreicht werden konnten und so zum Beispiel das Ziel der Institutionalisierung einer professionellen Betriebsleitung nicht im erforderlichen Maß erreicht werden konnte.

### **Die Beschäftigten**

Die ehemals langzeitarbeitslosen Frauen und Männer haben sich in den meisten Fällen in hohem Maße engagiert und sich mit ihrem Betrieb SBS identifiziert. Sie haben ihre Chance im SBS genutzt und ihre Fähigkeiten entwickelt.

Dies zeigen u. a. auch die Anschlussbeschäftigungen nach der vorläufigen Schließung des Geschäftsbetriebs Ende 2010. Hier ist eher selbstkritisch einzugestehen, dass ihnen die notwendige begleitende Qualifizierung nicht ausreichend gewährt werden konnte, die schneller zu höherer Arbeitsproduktivität geführt hätte und die Chancen des SBS wie die beruflichen Perspektiven der Beschäftigten über den SBS hinaus verbessert hätten.

### **Die politischen Rahmenbedingungen stimmen nicht ...**

In einem gemeinsamen Workshop von SBS, Katholischer Arbeitnehmer-Bewegung und Aktion Arbeit im Bistum Trier Ende Juli 2010 wurden fol-

gende Grundprobleme benannt, mit denen der SBS zu kämpfen hat:

- Die Integration von Langzeitarbeitslosen braucht einen öffentlich geförderten Arbeitsmarkt – dieser darf nicht wie zur Zeit drastisch zurück gefahren, sondern muss ausgebaut werden.
- Erwerbswirtschaftliches Handeln braucht faire Wettbewerbsbedingungen, z. B. durch Bekämpfung der Schwarzarbeit und von Dumpinglöhnen durch gesetzliche Mindestlöhne.
- Die einzelbetriebliche Wirtschaft muss in die Volkswirtschaft, das Gemeinwesen und die Gesellschaft eingebunden werden, um soziale, ökonomische und ökologische Nachhaltigkeit zu erreichen.
- Menschliche Arbeit ist zur Ware geworden, Erwerbsarbeit muss dagegen aber menschenwürdig und existenzsichernd sein, Wirtschaft muss menschen- und umweltgerecht sein.

Insgesamt besteht ein zunehmendes Spannungsverhältnis zwischen den zugespitzten kapitalistischen Wirtschaftsbedingungen und den sozialen Zielsetzungen konkreter Experimente wie der SBS eG.



### **Gute Arbeit in der Lokalen Ökonomie möglich machen ... ein neuer Anlauf ?!**

Auch wenn wir zum Jahresende 2010 wegen Wegfall des größten Einzelauftrags und die Rückführung der arbeitsmarktpolitischen Förderung die Notbremse ziehen mussten, war es den Versuch wert. Neben den oben skizzierten Rahmenbedingungen haben sicher auch eigene Fehler zum bedauerlichen Ende der ersten Phase des Experiments SBS geführt. Ob die Genossenschaft endgültig scheitert oder sich in einem zweiten Anlauf doch noch ein nachhaltiges Dienstleistungsunternehmen entwickeln kann, ist derzeit nicht abschließend zu beantworten.

Gutes Wirtschaften (ein experimenteller Begriff dafür heißt zum Beispiel „Gemeinwohl-Ökonomie“) braucht engagierte Individuen und die ganze Gesellschaft.

Zumindest ein Teil der Genossenschaftsmitglieder will nicht aufgeben und ist entschlossen, sich weiterhin im und für den SBS zu engagieren und die notwendige gesellschaftliche und politische Unterstützung einzufordern. Die Sache ist offen...

Zum Schluss ein herzliches **Danke** an alle, die das Experiment

„Sozialer Betrieb Sulzbach eG“ ermöglicht und bis heute verantwortet und unterstützt haben.

*Fotos links und rechts:*

*SBS—  
MitarbeiterInnen bei der Arbeit*

## Kurznachrichten

### Freiwillige Ganztagschule an der Mellinschule

Mit 1000 Euro unterstützt die AWO-Saarland-Stiftung die Nachmittagsbetreuung der Mellinschule in Sulzbach. Das Geld ermöglicht die Weiterführung eines Musikprojekts mit Leonardo Ortega.

Im Schulnachmittagskurs der Grundschul Kinder werden kleine Schlagwerk-Kisten aus Holz - so genannte Cajons - gebaut. Anschließend werden die Kinder mit dem Instrument und seinen Einsatzmöglichkeiten vertraut gemacht

und Spieltechniken geübt. Auch andere Percussion-Instrumente wie Bongos, Glocken oder Rasseln werden erprobt. Am Ende soll es einen gemeinsamen Auftritt vor Publikum geben.

Die Kinder sind mit viel Begeisterung bei der Sache. Das zeigte sich auch bei der Scheckübergabe. Stiftungsvorsitzender Karl-Heinz Trautmann übergab die Spende im Beisein von Bürgermeister Michael Adam, Paul Quirin und

Altbürgermeister Hans-Werner Zimmer (hintere Reihe von links). Mit dabei auch Waltraud Trauthwein vom AWO-Ortsverein Sulzbach.



*Von: Alexandra Stenger-Nickel (AWO Saar)*

### Interkulturelle Frauengymnastik

Seit Januar 2011 bietet der Kneipp-Verein Sulzbach in Zusammenarbeit mit der Projektgruppe Interkultur eine Frauengymnastik an. Ein lustiges und geselliges „Völkchen“ trifft sich jeden Mittwoch um 17.00 in der Gymnastikhalle der Rathausschule in Sulzbach, um unter der fachkundiger Anleitung von Sportlehrerin Frau Sehiban Ergel-Özgür gemeinsam Sport zu treiben und dabei Spaß zu haben.

Nach einem abwechslungsreichen Aufwärmprogramm zu flotter Musik werden alle wichtigen Muskelgruppen (Bauch, Beine, Po und Rücken) trainiert.

Zum Ausklang folgen Stretching und Entspannungsübungen auf der Matte. Die bunt gemischte Gruppe (Anfänger, Fortgeschrittene jeden Alters) ermöglicht es auch Ungeübten schnell und einfach mit einzusteigen.

Alle Frauen mit und ohne Migrationshintergrund sind herzlich eingeladen.

*Von: Edeltraud München (Kneipp-Verein Sulzbach)*

### **„Tage der Orientierung“ mit der Erweiterten Realschule Am Vopeliuspark Sulzbach**

Rege nachgefragt werden inzwischen die „Tage der Orientierung“, die das katholische Dekanat Sulzbach an der Erweiterten Realschule Am Vopeliuspark Sulzbach in Kooperation mit der Schulsozialarbeit des Diakonischen Werkes an der Saar (früher: School's in-Projekt) für Klassen unterschiedlicher Altersstufen anbietet. Während der zumeist zweieinhalbtägigen Aufenthalte in einer Jugendherberge arbeiten die Schülerinnen und Schüler einer Klasse gemeinsam mit den JugendseelsorgerInnen des Dekanates, der Schulsozialarbeiterin des Diakonischen Werkes und Lehrpersonen der ERS Sulzbach an Themen, die in der Klasse aktuell sind: Klassengemeinschaft, Beziehungen und Konflikte, Selbst- und Fremdwahrnehmung, Darstellung in sozialen Netzwerken wie Wer-kennt-wen oder Facebook u.a. Die Teilnahme an den „Tagen der Orientierung“ ist freiwillig; bei der Gestaltung setzen die Verantwortlichen auf prozessorientiertes Arbeiten mit erlebnispädagogischen, kooperativen und kreativen Elementen. Das gemeinsame Arbeiten und Erleben au-



ßerhalb der gewohnten schulischen Umgebung fördert und stärkt die Sozialkompetenzen aller Beteiligten und führt zu einer nachhaltigen Verbesserung des Klassenklimas. Nicht verwunderlich, dass eine der meistgestellten Fragen bei der Abschlussreflexion lautet: „Wann können wir das noch mal machen?“ ...

*Von:  
Lutwin Gilla (Dekanat Sulzbach)*

### **Frauen und Ernährung – ein Projekt im Stadtteilzentrum Altenwald**

Angefangen hat es bei einem üppigen Frauenfrühstück im Stadtteilzentrum im März 2010.

Wir waren uns ganz schnell einig: wir wollen etwas für unsere Gesundheit und etwas gegen die Pfunde tun. Durch meine Selbsterfahrung und Weiterbildung war ich gerne bereit, mein Wissen an unsere Gruppe weiter zu geben. Also starteten wir eine Veranstaltung mit der GemeinWesenArbeit, um die Inhalte eines Kurses vorzustellen und Frauen zu gewinnen – und es interessierten sich eine ganze Reihe von Frauen.

Unsere Treffen finden 14-tägig statt. Unser Ziel ist es, die Ernährung langfristig umzustellen. Darüber hinaus ist unser Ziel zu erlernen, was gesunde Lebensmittel sind. Wie bereite ich ein gesundes Essen zu und auch in welcher Kombination. Wir können sehr gute Erfolge verbuchen. Vorgesehen ist auch in nächster Zeit vierteljährlich während des Kurses gemeinsam zu kochen. Unsere Gruppe besteht aus 10-12 Frauen jeder Altersgruppe.

*Von Marie-Luise Michaely  
(Kursleiterin)*

### Betreuungsdienst VIS-à-VIS

Neuigkeiten vom Betreuungsdienst VIS-à-VIS Sulzbach: Das Projekt VIS-à-VIS der ‚Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH in Burbach‘ (ZBB Saar, vormals AZB gGmbH) qualifiziert und beschäftigt langzeitarbeitslose Frauen und Männer in der sozialen Betreuung alter Menschen mit dem Ziel einer regulären Anstellung auf dem ersten Arbeitsmarkt. Finanziert und unterstützt wird das Projekt zu gleichen Teilen vom Jobcenter Saarbrücken (örtlicher Partner ist die Geschäftsstelle Sulzbach) und vom Europäischen Sozialfonds (Partner ist hier das Ministerium für Arbeit, Familie, Prävention, Soziales und Sport). ‚VIS-à-VIS‘ bietet seit Juli 2010 jetzt zusätzlich eine von der IHK des Saarlandes zertifizierte Fortbildung zum „Alltagshelfer/in für alte, kranke und an Demenz erkrankte Menschen“ an. Die Inhalte des Bildungsplans für dieses Zertifikat umfassen grundlegende Kenntnisse über die Lebensbedingungen alter Menschen sowie Methoden über den richtigen Umgang mit betreuungsbedürftigen Personen; zentraler Schwerpunkt bildet das Thema Demenzerkrankung. Das IHK-

Zertifikat bietet den Absolventen und Absolventinnen neue berufliche Perspektiven, weil es dem demographischen Wandel und dem damit verbundenen steigenden Bedarf an Fachkräften in der Betreuung von Seniorinnen



und Senioren Rechnung trägt. Im Januar 2011 konnten die sechs erfolgreichen Absolventinnen des ersten Kurses ihr IHK-Zertifikat in Empfang nehmen, im derzeit laufenden Lehrgang befinden sich 11 Teilnehmende.

*Von Bärbel Kembüchler (Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH)*

### Klick-CLic—ein Projekt für Jugendliche in der Großregion Saar-Lor-Lux

Klick-CLic ist ein dreijähriges Interreg 4A Projekt für Jugendliche in der Großregion Saar-Lor-Lux, an dem sich 25 Jugendliche aus Saarbrücken und Sulzbach und 25 Jugendliche aus Metz-Borny beteiligt haben.

Die erste Phase bezog sich auf die berufliche Zukunft. Dabei haben sich die Mädchen und Jungen auf besondere Weise mit beruflichen Möglichkeiten

auseinandergesetzt. Voller Begeisterung und mit enormen zeitlichen Einsatz haben sie mit ihren Betreuenden Ausbildungsstätten, Einrichtungen, Schulen, Firmen und Dienstleistungsunternehmen besucht. Vor Ort haben sie Informationen über Berufsbilder und Ausbildungsmöglichkeiten eingeholt. Dabei haben sich die besuchten Einrichtungen und Firmen sehr unter-

schiedlich präsentiert. Das Spektrum reichte von speziellen Führungen, über Powerpoint Präsentationen bis hin zu Referaten. Durch die gemeinsamen Gespräche haben die Jugendlichen Einblicke in die Berufswelt und in die Ausbildungsmöglichkeiten bekommen. Die Ergebnisse der Recherche, die sie anhand eines Leitfadens erfragt und zusammengestellt haben, wurden in einer Broschüre zusammengefasst. Neben den beruflichen Recherchen gab es verschiedene Begegnungstreffen in Frankreich und Deutschland. Ein besonderes Highlight war ein Freizeitwochenende in Metz-les-Moulins.

Die zweite Phase des Projekts befasst

sich mit kulturellem Erbe und Freizeit. Themen waren Esskultur, Industrie- und Arbeitskultur, Musik- und Tanzkultur und Freizeitaktivitäten. Highlights waren dabei der Besuch einer Tanzschule in Saarbrücken, ein Essen in Metz-les-Moulins, Besuch des Jazzfestivals in St. Ingbert, die Besichtigung von Carreau-Wendel auf französischer Seite und Weltkulturerbe Völklinger Hütte auf deutscher Seite. Zum Abschluss gab es ein Freizeitwochenende in der Jugendherberge in Tholey.

Im dritten Jahr wird das Projekt von der HTW Saarbrücken evaluiert.

Von Stefanie Schmidt (Caritasverband)

## Stadtteil Altenwald

### 10 Jahre Stadtteilentwicklung Altenwald – eine Bilanz aus Sicht der Gemeinwesenarbeit

von Karsten Müller (Caritasverband)

Ende der 1990er Jahre wurde die Entwicklung des Stadtteils Altenwald von kommunaler Seite kritisch beurteilt.

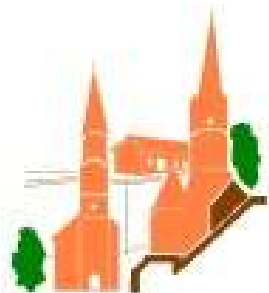


Das Ehemaliges Pfortnerhaus der Grube Altenwald wurde 2001 bis 2011 als Stadtteilbüro genutzt

„Der Stadtteil Altenwald...hat mit nicht modernisierter Bausubstanz und deutlich unterdurchschnittlicher Bausubstanz zu kämpfen. Private Investoren haben sich seit langem nicht mehr engagiert, ein Stadterneuerungsprozess konnte daher nicht in Gang kommen. Ursache für die Stagnation sind sehr schlechte, hochverdichtete Bausubstanz, fehlende Grün- und Freizeitflächen, Immissionsbelastungen, Gewerbebrachen mit Altlasten, fehlende Flächenpotenziale, sehr starke Beeinträchtigung durch Verkehrsstrassen und -lärm, Mangel an Gemeinschaftseinrichtungen, Planungssicherheit und insgesamt

*fehlende Zukunftsperspektiven" (Stadt Sulzbach – Integriertes Handlungskonzept „Altenwald“.*

Durch die Umsetzung des Programms „Soziale Stadt“ sollte der Stadtteil stabilisiert und aufgewertet werden. Dabei sollten die Bürger in den Planungsprozess aktiv einbezogen werden.



In der Stadtverwaltung wurde die Stelle eines Stadtteilbeauftragten eingerichtet, der eine Koordinationsrolle zwischen administrativen Interessen und Bürgerinteressen wahrnehmen, Bürger aktivieren und Projekte initiieren sollte.

Am 04.04.2001 konstituierte sich der Stadtteilbeirat Altenwald als zentrales Beteiligungsgremium in dem interessierte BürgerInnen, MitarbeiterInnen der Stadtverwaltung, VertreterInnen der Stadtratsfraktionen sowie beratende Mitglieder aus Einrichtungen vor Ort zusammenkamen um Projekte und Entwicklungsschritte zu diskutieren.

Zu inhaltlichen Schwerpunkten wurden Arbeitsgruppen eingerichtet, die sich mit besonderen Themenschwerpunkten (Kinder/Jugend/Freizeit – Wohnen, Umfeld, Verkehr – Kultur, Bildung, Soziales – Gewerbe, Einzelhandel, Beschäftigung) befassten und Vorschläge für Verbesserungen oder Projekte entwickelten.

In Altenwald wurde seitdem einiges bewegt. „Meilensteine“ der Stadtteilentwicklung waren die Errichtung der Skateranlage, die Verkehrsverbesserung und Veränderung im Bereich des Altenwalder Marktes sowie der „städtebaulichen Achse“ zwischen katholischer und evangelischer Kirche und Pastor-Hein-Kindergarten, die Erweiterung des Raumangebotes der freiwilligen Ganztagschule in der Waldschule sowie die Sanierung und

der Umbau des Gebäudes „Grubenstr. 5“ zu einem Stadtteilzentrum mit Kinder- und Jugendtreff. Dies war nur möglich weil Mittel der Stadt Sulzbach und verschiedene staatliche und gemeinnützige Förderprogramme im Stadtteil gebündelt wurden. Zur Förderung des bürgerschaftlichen Engagements stand jährlich ein Verfügungsfond bereit, mit dem kleinere kulturelle Aktivitäten und Initiativen für Kinder und Jugendliche umgesetzt werden konnten.

Soziale Stadt brachte neuen Schwung in den Stadtteil und Ideen was verbessert werden könnte. Mit diesem Schwung wurde 2002 die Dorfinteressengemeinschaft Altenwald e.V. als Dachverein von Altenwalder Vereinen, Verbänden sowie interessierten Einzelpersonen gegründet. Die Dorfinteressengemeinschaft setzte sich für die Interessen des Stadtteils ein und nahm in den Folgejahren viele Dinge selbst in die Hand. Jährlich wird das Altenwalder Dorffest und der Altenwalder Herbstmarkt organisiert. Das Kirmesfrühstück bereichert die traditionsreiche Altenwalder Kirmes. Mit den Altenwalder Dorfgesprächen als Diskussionsveranstaltungen zu „brennenden“ Themen im Stadtteil mischte sich die Dorfinteressengemeinschaft als eigenständiger Akteur in die Kommunalpolitik ein. Unter dem Dach der DIG arbei-



*Soziale Stadt—Baustelle Grubenstr. 5*



*Altenwalder Dorf-Gespräch 2010*

tet heute auch die Projektgruppe Dorfgeschichte, die mit dem „Altenwalder Dorfkalender“ und weiteren Veröffentlichungen wichtige Beiträge für die Identität im Stadtteil leistet.

Heute stellt dieser Verein einen deutlichen Mehrwert für den Stadtteil dar während es um den Stadtteilbeirat und seine Arbeitsgruppen eher ruhig geworden ist. Das verwundert nicht, da Bürger sich vor allem dann artikulieren wenn es einen Anlass dazu gibt – wenn es etwas zu entscheiden gibt. Das Programm Soziale Stadt ist in Altenwald genauso wie in der Innenstadt beendet. Damit ist das Thema

„Stadtteilentwicklung“ auch aus der Stadtteilöffentlichkeit verschwunden. Aber es gilt aufzupassen. Die Beteiligung am Programm Soziale Stadt wurde notwendig, weil lange Jahre im Stadtteil nichts passiert war, kaum investiert worden war und immer mehr stagnierte. Wenn sich Stadtteilgeschichte nicht im negativen Sinn wiederholen soll, gilt es nach 10 Jahren Stadtteilentwicklung im Dialog von Kommune und Bürgern zu klären welche Schritte in der Stadtteilentwicklung als nächstes angegangen werden müssen.

## Bevölkerungsentwicklung

### **Demografische Entwicklung—Daten 2010<sup>3</sup>**

von Achim Ickler (Honorarmitarbeiter Stadt Sulzbach) und Fred Herger (Stadt Sulzbach)

Die demografische Entwicklung wird in Debatten oftmals als Argument für Rückbau von sozialer, kultureller und Bildungsinfrastruktur oder Sozialabbau schlechthin herangezogen. Die Bevölkerung wird aber nicht nur weni-

ger, die Gesellschaft wird bekanntlich auch älter, bunter und ungleicher.

Ein Blick auf die aktuellen Sulzbacher Sozialdaten zeigt: Die Bevölkerung schrumpfte in Sulzbach zwischen 2005 bis 2010 um 382 Personen (auf

derzeit 17680 Personen) bzw. 2,1 %. Auf die Altersgruppe der 26 bis 55jährigen mit einem Anteil von 41,7 % folgt die Gruppe der über 56jährigen mit einem Anteil von fast 34 %. „Bezüglich der Geschlechterstruktur lässt sich generell folgendes festhalten: Je höher die Altersgruppe, desto höher der darin enthaltene Frauenanteil (aufgrund der höheren Lebenserwartung, obwohl mehr Jungen geboren werden).“ (A. Ickler) Das gilt in Sulzbach insbesondere für den Stadtteil Neuweiler.

In Sulzbach-Mitte leben 61,6 % aller Ausländer, das sind 12 % der Gesamteinwohnerzahl. Höher ist der Ausländeranteil nur in Brefeld, wo 22,9 % nicht die deutsche Staatsbürgerschaft besitzen. In Neuweiler ist der Anteil mit 1,8 % sehr niedrig. Das zeigt die Unterschiedlichkeit der Bevölkerungszusammensetzung über die Stadtteile hinweg.

Interessant ist der Vergleich der Al-

tersgruppen in den unten abgebildeten Tabellen.

Achim Ickler schreibt dazu in seiner Auswertung der Sulzbacher Sozialdaten: „Der Altersgruppenvergleich zeigt den unterschiedlichen Altersaufbau bei ausländischer Bevölkerung gegenüber der Gesamtbevölkerung. Es verwundert zunächst, dass die Altersgruppenanteile im Kindesalter (0-10 Jahre) an der Gesamtbevölkerung höher sind als in der Gruppe der ausländischen Bevölkerung. Allerdings dürfte der Wert bei letzteren durch das Kriterium 'Staatsangehörigkeit' verfälscht sein. Für in Deutschland geborene Kinder mit Migrationshintergrund besteht seit einigen Jahren die Möglichkeit der doppelten Staatsbürgerschaft. Die Eltern von Kindern aus binationalen Ehen haben zudem die Wahlmöglichkeit. Hinzu kommt, dass die Geburtenrate bei Migrantenkinder der zweiten Generation niedriger liegen dürfte als bei deren Elterngeneration, da diese meist ihre vollständi-

<b>Altersgruppen gesamt</b>		
	<b>Anz.</b>	<b>In %</b>
<b>00 - 03 Jahre</b>	481	2,7
<b>04 - 06 Jahre</b>	367	2,1
<b>07 - 10 Jahre</b>	539	3,0
<b>11 - 15 Jahre</b>	821	4,6
<b>16 - 17 Jahre</b>	414	2,3
<b>18 - 20 Jahre</b>	655	3,7
<b>21 - 25 Jahre</b>	1021	5,8
<b>26 - 55 Jahre</b>	7375	41,7
<b>56 - 66 Jahre</b>	2429	13,7
<b>67 - 120 Jahre</b>	3578	20,2

<b>Altersgruppen Ausländer</b>		
	<b>Anz.</b>	<b>In %</b>
<b>00 - 03 Jahre</b>	20	1,4
<b>04 - 06 Jahre</b>	28	2,0
<b>07 - 10 Jahre</b>	28	2,0
<b>11 - 15 Jahre</b>	116	8,4
<b>16 - 17 Jahre</b>	57	4,1
<b>18 - 20 Jahre</b>	64	4,6
<b>21 - 25 Jahre</b>	90	6,5
<b>26 - 55 Jahre</b>	710	51,3
<b>56 - 66 Jahre</b>	178	12,9
<b>67 - 120 Jahre</b>	93	6,7

ge Sozialisation in Deutschland erfahren haben und sich zunehmend den einheimischen Lebensstilen anpassen. (...) Nach wie vor vergleichsweise niedrig, wenngleich im Steigen begriffen ist der Anteil der ausländischen Bevölkerung in den Altersgruppen der Nacherwerbsphase. Bei dieser Gruppe kommt hinzu, diese oftmals in ihr Herkunftsland zurückkehren, um dort ihren Lebensabend zu verbringen.“

Bei den 10- bis 20jährigen ist der Altersgruppenanteil bei Ausländern deut-

lich höher. Schul- und Berufsausbildung, gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt sind hier die Schlüsselaufgaben; dies gilt im Übrigen nicht nur für die jugendlichen Migranten. Wo immer Ungleichheit der Chancen und Lebensperspektiven auftreten, ist diesen auf den verschiedenen Ebenen, auch kommunal, entgegen zu steuern.

Als Lektüre zur Vertiefung der angesprochenen Themen empfiehlt es sich nach wie vor, den Sozialbericht 2008 für die Stadt Sulzbach „zu den Heraus-

## Aus der Jugendhilfe

### Informationen zum Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes

Anne Mauer (Regionalverb. Saarbrücken—Jugendamt)

#### 1. Rahmenbedingungen des Sozialen Dienstes des Jugendamtes

Für Sulzbach sind 4 Bezirkssozialarbeiterinnen mit einem Arbeitsvolumen von 2 ¼ Stellen zuständig. Dienstsitz ist in Dudweiler, St. Ingerter Straße 12.

#### 2. Aufgaben des Sozialen Dienstes

##### Gesetzlicher Auftrag

- Eltern und andere Erziehungsbeauftragte bei der Erziehung beraten und unterstützen
- Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen

Mit **ambulanten Hilfen** sind längerfristige zeitintensive Beratungen für Eltern oder Alleinerziehende gemeint, die mehrheitlich durch das Familienzentrum in Dudweiler und weitere Träger durchgeführt werden.

Teilstationäre **Hilfen** für verhaltensauffällige Kinder finden in Tagesgruppen der Partnerschaftlichen Erziehungshilfe oder des Diakonischen Werkes statt. Die Entwicklung von Kindern

soll durch soziales Lernen in der Gruppe und durch intensive Elternarbeit unterstützt werden, um den Verbleib in der Familie zu sichern.

**Hilfe zur Erziehung in einer Einrichtung** für Kinder und Jugendliche in Gefährdungssituationen soll durch eine Verbindung von strukturiertem Alltagserleben mit pädagogischen und therapeutischen Hilfen die Gefährdung abwenden. Wenn es Eltern gelingt die Erziehungsbedingungen in der Herkunftsfamilie zu verbessern, soll eine Rückkehr der Kinder erfolgen.

Jugendgerichtshilfe hat die Aufgabe, jugendliche und sogenannte heranwachsende Straffälliggewordene vor, während und nach dem Strafverfahren zu begleiten. In der Gerichtsverhandlung berichtet die Jugendgerichtshilfe über Persönlichkeit, Entwicklung und das soziale Umfeld des Angeklagten.

Bei den 57 Hauptverhandlungen waren 47 Täter betroffen:

22 Jugendliche, davon 1 weiblich und 25 Heranwachsende, davon 6 weiblich

5 Jugendliche und 6 Heranwachsende mit Migrationshintergrund

Eine **Mitwirkung des Jugendamtes im familiengerichtlichen Verfahren** erfolgt einerseits bei Gefährdungsmittellungen, andererseits wenn Eltern sich über Elterliche Sorge oder Besuchskontakt im Rahmen von Scheidungen entweder selbst nicht einigen oder in den Beratungsgesprächen, die das Jugendamt anbietet, nicht einigen können.

**Mitteilungen über Kindeswohlgefährdung** erreichen das Jugendamt z.B. von der Polizei, über Familienangehörige, Nachbarn, Schulen, Kindergärten usw.

„Wird das körperliche, geistige oder seelische Wohl von Kindern durch missbräuchliche Ausübung der elterlichen Sorge, durch Vernachlässigung des Kindes, durch unverschuldetes Versagen der Eltern oder durch das Verhalten Dritter gefährdet, so ist es Aufgabe des Jugendamtes Kind und/oder Eltern Hilfe anzubieten. Wenn Eltern nicht gewillt oder nicht in der Lage sind die Gefährdung für ihr Kind abzuwenden bzw. die erforderlichen Hilfen anzunehmen, ist vom Jugendamt der Kinderschutz sicherzustellen.“  
Der Soziale Dienst ist in Fällen akuter Gefährdung berechtigt und verpflichtet Kinder in Obhut zu nehmen. Über eine Trennung von Eltern und Kind auf Dauer entscheidet das Familiengericht.

3. Vernetzung im Sozialraum

Der Soziale Dienst des Jugendamtes ist im Arbeitskreis **Soziale Fachdienste Sulzbach** vernetzt. Jährlich finden 5 Arbeitstreffen statt, eine Vollversammlung und ein Termin für die Öffentlichkeit, in dem der Sozialbericht

<b>Leistungen der Jugendhilfe 2010</b>	
Ambulante Hilfen	36
Teilstationäre Hilfen	10
Hilfen in Einrichtungen	28
Pflegekinder in Sulzbach	12
Adoptionen	2
Jugendgerichtshilfe	57
Mitwirkung in familiengerichtlichen Verfahren	72
Gefährdungsmittellungen	71
Beratungen bei erzieherischen Problemen und in Konfliktsituationen zwischen Eltern und Jugendlichen	442

vorgestellt wird. Ein Faltblatt über das Angebot der Fachdienste wird regelmäßig aktualisiert.

Mit der **Gemeinwesenarbeit** findet Zusammenarbeit in vielen Einzelfällen statt. Austausch aller Mitarbeiterinnen erfolgt in zwei Treffen pro Jahr.

Mit den Mitarbeiterinnen des **Jugendzentrums** findet ein jährliches Treffen statt. Auch hier geht es um das Kennenlernen des gegenseitigen Angebotes, um den Austausch über die Situation der Jugendlichen in Sulzbach und um Absprachen zur Zusammenarbeit.

Mit der **Arge** findet jährlich ein Kooperationstreffen statt.

Jährliche Treffen seit vielen Jahren mit der **Polizei** ermöglichen eine gute Zusammenarbeit in Gefährdungssituationen von Kindern und Jugendlichen.

Wichtige Kooperationspartner im Bereich Kinderschutz sind auch das **Kinderschutzzentrum, Nele, Phönix** und **Neue Wege**.

In Zusammenarbeit mit dem **Kinderschutzbund** bietet das Jugendamt im Rahmen präventiver Jugendhilfe durch das Netzwerk Erziehung Eltern-, Kinder- und Jugendkurse an. Elternkurse helfen die Erziehungskompetenz zu stärken, Kinder- und Jugendkurse wollen den Kindern und Jugendliche ihre Stärken und Fähigkeiten bewusst machen.

## Das Jugendzentrum in Sulzbach stellt sich vor

von Susanne Schäfer und Daniela Franz (Regionalverb. Saarbrücken—Jugendamt)



In Kooperation mit den Städten und Gemeinden betreibt das Jugendamt des Regionalverbandes Saarbrücken fünfzehn kommunale Jugendzentren. Diese offenen Einrichtungen sind Teil des präventiven Ansatzes der Jugendhilfe.

### Das JUGENDZENTRUM Sulzbach bietet:

- einen offenen Bereich als Treffpunkt für Jugendliche an. Ab 10 Jahren ist es Kindern erlaubt das Jugendzentrum zu besuchen. Die pädagogischen Mitarbeiter planen gemeinsam mit den Jugendlichen Programmpunkte und Aktionen, die sich auf deren aktuelle Interessen beziehen, wie beispielsweise Schlittschuhlaufen, Schwimmbad, Rodelbahn oder Kart fahren (Jahreszeitabhängig).
- Die Jugendlichen haben einmal im Monat, die Möglichkeit an einer Vollversammlung teilzunehmen und ihre Wünsche und Ideen vorzubringen. Meist sind es Themen, die auf die Bedürfnisse und Interessen der Jugendlichen eingehen.

- **Jugendberatung:** Hier helfen die zuständigen Sozialarbeiter den jungen Erwachsenen bei Konflikten, Fragen und Schwierigkeiten des täglichen Lebens. Auch der Übergang von Schule und Beruf ist immer wieder ein Thema und wird von Seite der pädagogischen Mitarbeiter vor Ort durch Bewerbungstraining, persönliche Gespräche und Internetrecherche unterstützt.

- Im JUZ gibt es viele verschiedene Möglichkeiten sich zu beschäftigen: Kreativangebote, spontane Kochangebote, Filmabende, unterschiedliche Workshops wie z.B. Gitarre spielen lernen, Übernachtungen und verschiedene Turniere im Haus werden täglich angeboten. Im offenen Bereich steht den jungen Erwachsenen jederzeit Billard, Tischtennis, Konsolenspiele, Kicker und ein Dartspiel zur Verfügung. Auch bei diesen Beschäftigungen besteht jederzeit die Möglichkeit Gespräche zu führen und sich über verschiedene



Dinge auszutauschen.

Kooperationspartner:

- AK Soziale Fachdienste
- AK Interkultur
- Kooperationstraining mit der Erweiterten Realschule Sulzbach (ERS)

- Dieses Training findet jährlich mit den 7er Klassen statt. Es soll die neu zusammengewürfelten Klassen in Gemeinschaftssinn und Zusammenhalt trainieren und dem gegenseitigen kennen lernen zwischen Mitschülern und Lehrern dienen.



Das Team (Bild von links nach rechts):

- Daniela Franz, Sozialarbeiterin BA, 28 Jahre, (Vollzeit)
- Thomas Fronzeck, Sozialarbeiter BA, 25 Jahre, (Vollzeit: halbe Stelle Sulzbach, halbe Stelle Heusweiler)
- Susanne Schäfer, Diplom Sozialarbeiterin, 30 Jahre, (Vollzeit)

## Schwerpunkt: Infrastruktur für Kinder und Familien

### **Sulzbacher Kindertagesstätten und Krippen - aktuelle Situation und Perspektiven**

von Christina Pöhland (Stadt Sulzbach) und Bärbel Maas (Caritasverband)

**Ab dem Jahr 2013 haben Eltern einen gesetzlichen Anspruch auf einen Krippenplatz für ihre unter dreijährigen Kinder. Nach den Vorgaben der Bundesregierung sind die Kommunen aufgefordert bis zu diesem Zeitpunkt für 35% der Kinder einen Platz bereitzustellen. Wie aber sieht die Versorgungslage mit Plätzen in Krippen und Kindertagesstätten derzeit in Sulzbach aus? Wie schätzen die Leiterinnen der Einrichtungen ihre Situation**

**und den Bedarf ein? Eine Befragung der Leiterinnen zeigt deutlichen Handlungsbedarf, aber auch ihren Ideenreichtum und die Bereitschaft neue Wege zu gehen.**

Die Stadt Sulzbach verfügt über insgesamt sieben Einrichtungen zur Betreuung von Kindern im Krippenalter bis zum Schuleintritt. In vier katholischen, zwei evangelischen und einer städtischen Einrichtung können insgesamt 393 Kinder betreut werden. Die Versorgung mit Krippenplätzen



*In der Eltern-Kind-Lerngruppe der Kita St. Elisabeth: Begrüßungstuhlkreis*

beträgt derzeit nur 35 Plätze, ein weiterer Ausbau in Kooperation mit bereits bestehenden Einrichtungen wurde aktuell im Stadtrat beschlossen.

Im Frühjahr eines jeden Kalenderjahres treffen sich die Einrichtungsleiterinnen mit der Stadt Sulzbach um die derzeitige Belegung ihrer Einrichtung mit Kindern von drei bis sechs Jahren und die Anmeldezahlen für das kommende Kindergartenjahr mit den gemeldeten Kindern im Stadtgebiet Sulzbach abzugleichen.

### **Gibt es in Sulzbach ausreichend wohnortnahe Kindergartenplätze?**

Bei insgesamt 358 Kindergartenplätzen (3-6 Jahre) hat sich in den vergangenen Jahren und auch in den Prognosen für die kommenden beiden Jahren gezeigt, dass immer mehr Kinder mit Hauptwohnsitz in Sulzbach leben, als tatsächlich Kindergartenplätze vorhanden sind. Für das Jahr 2010 sind 386 Kinder (Stand April 2010) gemeldet, bei 358 Plätzen insgesamt. Die Prognose für 2011 liegt bei 400 gemeldeten Drei- bis Sechsjährigen bei einer gleichbleibend hohen Anzahl an Betreuungsplätzen. Allerdings melden die Kindergärten für das derzeit laufende Jahr 2010/2011 nur Anmeldungen in Höhe von 90,4% bzw. 349 Kinder (Stand April 2010). Es bleibt also die Frage, wo wird die Differenzzahl von 37 Kindern betreut bzw. was tun wenn alle ihren Rechtsanspruch auf einen Platz wahrnehmen würden und definitiv nicht ausreichend Plätze

zur Verfügung stehen?

Betrachtet man die einzelnen Stadtteile ergibt sich ein differenzierteres Bild. Im Dezember 2010 wurden für den Kernstadtbereich Sulzbach Mitte 171 Kinder im Alter von 3-6 Jahren gemeldet. Die beiden Einrichtungen in diesem Einzugsgebiet halten aber lediglich 140 Plätze vor. Ähnlich sieht es in Altenwald aus. Hier sind 78 Kinder gemeldet aber nur 50 Plätze vorhanden. Der Stadtteil Hühnerfeld hält dagegen in zwei Kindergärten 93 Plätze vor - bei insgesamt 46 Meldungen. Diese positive Betreuungssituation kehrt sich aber spä-

ters dann um, wenn man bedenkt dass die beiden Hühnerfelder Kindergärten sowohl die Kinder aus Brefeld, als auch aus Altenwald und der Stadtmitte aufnehmen müssen. Generell bleibt festzuhalten, dass „Wanderbewegungen“ festzustellen und vor allem notwendig sind. Wohnortnahe Versorgung d.h. eine fußläufig erreichbare Kindertageseinrichtung ist nur für einen Teil der Eltern Realität.

Die Einrichtungen im Kernbezirk Sulzbach werden mehrheitlich mit einigen wenigen Ausnahmen durch Kinder belegt, die auch im Kernbereich wohnen (Vgl. evangelischer Kindergarten Sulzbach 49 von 54 belegten Plätzen bzw. katholischer Kindergarten Sulzbach 103 von 105 Plätzen). In den umliegenden Stadtteilen ist die wohnortnahe Betreuungsquote wesentlich geringer.

### **Deutlicher Ausbau von Krippenplätzen notwendig**

Die Unterversorgung mit Krippenplätzen ist bundesweit hinreichend bekannt und an Lösungen wird derzeit gearbeitet.

Insgesamt leben in der Kommune 483 unter Dreijährige (Stichtag 1.9.2010) bei derzeit 35 Krippenplätzen in Sulzbach, Altenwald und Neuweiler. Dies entspricht einer Versorgungsquote von ca. 7%. Für das kommende Kindergartenjahr gibt es in Neuweiler 32 Neuanmeldungen für einen Krippenplatz, lediglich vier Plätze werden im Laufe des Jahres frei.

Die Nachfrage nach Krippenplätzen ist unvermindert hoch, aber auch Plätze für 3-6 jährige werden stark nachgefragt. Alle Einrichtungen sind voll belegt bzw. zeitweise Unterbelegungen sind geplant, da Kinder in Einrichtungen mit Krippenplätzen mit Erreichen des dritten Geburtstages automatisch als Kindergartenkinder gerechnet werden. Insbesondere in Sulzbach Mitte gibt es nach Aussagen der Leiterinnen eine Warteliste bzw. in einer Einrichtung wurden bereits 2 Plätze mit einer Sondergenehmigung überbelegt.

Die vorgelegten Zahlen der Einrichtungen und der Stadt Sulzbach dokumentieren eine Versorgungslücke mit Kindergarten- und krippenplätzen bei einer gleichzeitigen Anmeldequote in den Einrichtungen, die noch unter der Anzahl an gemeldeten Kindern liegt. Letztlich ist es nur eine Hypothese, da nicht abschließend geklärt werden konnte, ob bzw. wie viele Kinder, deren Hauptwohnsitz Sulzbach ist, eine Einrichtung in einer anderen Kommune besuchen, sich Verschiebungen durch Zu- und Wegzüge ergeben oder die Kinder eben keinen Kindergarten besuchen. Allerdings betreuen alle Einrichtungen auch Kinder aus den umliegenden Gemeinden Friedrichsthal, Quierschied und Dudweiler.

**Vorschulische Bildung bei den Schulanfängerinnen**

Eine Nachfrage bei den beiden Grundschulen in Sulzbach ergab, dass fast alle Schulanfänger 2011/2012 in einer Kita angemeldet waren. Laut Anmeldebogen hatten lediglich 2 von insgesamt 127 Kindern bis kurz vor der Einschulung keinen Kindergarten besucht. Die meisten Kinder waren 3-4 Jahre in einer Kita angemeldet. Bei 12 Kindern lagen keine genauen Angaben zur Besuchsdauer vor; weitere 8 Kinder hatten weniger als 1,5 Jahre eine Einrichtung besucht. Die Waldschule hatte zusätzlich Auskünfte zum tatsächlichen Kindergartenbesuch erhoben und bei etwa 10 % der Kinder einen unregelmäßigen

Besuch festgestellt.

Die Befragung der Kitaleiterinnen im November 2010 ergab kaum nähere Erkenntnisse über die Sulzbacher Kinder, die keine Kita besuchen.

Aus pädagogischen Untersuchungen geht hervor, dass Kinder aus Migrantenfamilien und sozial besonders benachteiligten Familien überdurchschnittlich häufig keine Kita besuchen. In Sulzbach liegt der Anteil an Kindern mit Migrationshintergrund in den einzelnen Einrichtungen zwischen 5% in Neuweiler und 37% im katholischen Kindergarten in der Innenstadt. Wie hoch ihr Anteil an denen ist, die nur unregelmäßig eine Einrichtung besuchen war nicht zu ermitteln. Die Gründe für unregelmäßigen Besuch bzw. überhaupt kein Besuch sind vielschichtig, die Folgen für die weitere Entwicklung oft gravierend. Daher wäre es wichtig, sowohl von Seiten der Stadtverwaltung wie auch der Jugendhilfe und der betroffenen Kitas und Grundschulen die Entwicklungschancen dieser Kinder stärker in den Blick zu nehmen. Für die Zukunft wären Konzepte zu entwickeln, um diese Kinder frühzeitig und kontinuierlich in die Kitas und deren Förderangebote zu integrieren.

**Hoher Anteil benachteiligter Kinder**

Für mehr als 1/5 aller Sulzbacher Kinder werden die Elternbeiträge über die wirtschaftliche Jugendhilfe finanziert. D.h. es gibt in Sulzbach eine hohe Armutsdichte



*Kitas sind offen für neue Projekte: z.B. Interkulturelle Förderung im Rahmen des Signal-Projekts*



*Eltern brauchen Räume um aktiv zu werden*

bei Familien mit kleinen Kindern. Besonders hoch liegt dieser Anteil in Sulzbach Mitte und Schnappach: 30,7 % der Kinder der evangelischen Kita und 26,6 % der katholischen Kita und 40% des Schnappacher Kindergartens leben in einkommensarmen Haushalten. Dies korrespondiert mit den kleinräumigen Ergebnissen aus der Arbeitslosenstatistik, die zeigt dass die Sulzbachtalstraße überdurchschnittlich betroffen ist.

Bildungsforscher sehen im qualitativen Ausbau der Kitaangebote eine Entwicklungschance gerade auch für diese Kinder und einen Ansatz zur Armutsprävention über Bildungsteilhabe.

### **Ausbau der Ganztagesplätze als Entwicklungsherausforderung**

In diesem Zusammenhang wäre neben dem Krippenausbau auch der Ausbau der Ganztagesbetreuung in den Einrichtungen von besonderer Bedeutung. Damit könnten die infrastrukturellen Voraussetzungen geschaffen werden, um die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu verbessern und Müttern den Zugang zum Arbeitsmarkt zu erleichtern. Dies könnte ein Beitrag sein, um die geringe Frauenerwerbstätigenquote in Sulzbach zu erhöhen und die Attraktivität der Stadt als Wirtschaftsstandort und Lebensraum zu steigern.

Betreuung über den gesamten Nachmittag wird derzeit für die 3-6Jährigen nur in Sulzbach Mitte und Neuweiler mit insgesamt 70 Plätzen angeboten. In Altenwald, Hühnerfeld und Schnappach fehlt ein sol-

ches Angebot.

Gefragt nach den Möglichkeiten, vor Ort Ganztagesplätze zu schaffen gab 1 Mitarbeiterin an, kurzfristig bei entsprechender Personalisierung solche Plätze schaffen zu können. Alle anderen zeigten sich skeptisch, vor allem aufgrund der räumlichen Gegebenheiten (kleine Küche, keine Ruheräume vorhanden.....) und des Kostendruckes bei den Trägern.

### **Neue Konzepte gefragt**

Um die konzeptionelle Weiterentwicklung der Kitas voranzubringen ist es wichtig, über neue Formen nachzudenken, wie Eltern künftig stärker eingebunden werden können. Alle Einrichtungen bieten Elternabende und Elterninfos an, suchen jedoch auch nach neuen Wegen, um Eltern im Alltag besser zu erreichen.

Die Einrichtung von Elterncafes könnte so ein Ansatz sein. Dort könnten sich Eltern austauschen und gemeinsame Aktionen planen und auch niedrigschwellig mit den pädagogischen Fachkräften ins Gespräch kommen. Dies könnte auch ein Ort werden, in dem der Förderverein sich trifft und wo Projekte für Kinder im Stadtteil initiiert werden.

Gefragt nach den Möglichkeiten, Angebote für Eltern künftig auszubauen, zeigten sich 4 der 7 befragten Kita-Leiterinnen interessiert, betonten jedoch fast alle, dass dies bei der gegebenen räumlichen Situation im Moment nicht umsetzbar ist.

Viele Bildungsforscher sehen die Zukunft der Kindertageseinrichtungen als Ort, wo eine Vielfalt von Bildungs- und Beratungsangeboten für Eltern und Kinder gebündelt werden und Bezüge zu den Ressourcen des Sozialraumes (Vereine und Initiativen) hergestellt werden könnten. Damit könnte die Chance genutzt werden, Eltern anzusprechen, die in sehr unterschiedlichen Milieus leben. Auch dies wurde in der Befragung angesprochen: 4 Befragte fanden diese Idee sehr gut, 1 gut und bei 2 gab es keine genauen Angaben dazu. Bei der Umsetzbarkeit gab es jedoch auch bei diesem Thema eher Bedenken, da die räumlichen, personellen und konzeptionellen Rahmenbedingungen derzeit noch nicht

---

## Ganztagschule

---

Der Ausbau der Angebote der freiwilligen Ganztagschule und die zunehmende Zahl von gebundenen Ganztagschulen hat die Bildungslandschaft in den saarl. Kommunen und damit auch die soziale Infrastruktur nachhaltig verändert. Wir haben bei den SchulleiterInnen der Sulzbacher Grundschulen und der weiterführenden Schulen nachgefragt wie sie zum Thema „Ganztagschule“ stehen.

### Statement von Birgit Amann –Schulleiterin Mellinschule (Grundschule)

Das grundlegende pädagogische Konzept einer gebundenen Ganztagschule ist sicherlich für die umfassende schulische Betreuung von Kindern aus sozial schwachen, bzw. bildungsfernen Elternhäusern ein gewichtiges Argument und wird so auch von vielen Erziehungswissenschaftlern proklamiert. Die Kinder erhalten wenigstens einmal am Tag in der Schule eine warme Mahlzeit,

- werden von Pädagogen im Hausaufgabenbereich oder auch in zusätzlichen Förderstunden optimal gefördert,
- Kinder mit Migrationshintergrund erlernen schneller und sicherer die deutsche Sprache, wenn sie in dieser fast den ganzen Tag kommunizieren müssen,
- gute, pädagogisch wertvoll ausgerichtete Projekte am Nachmittag machen Kinder vielleicht mit Erlebnis- und Erfahrungsbereichen vertraut, zu denen sie aus ihrem Elternhaus heraus keinen Zugang erfahren würden.

Darüber hinaus entlastet eine gebundene Ganztagschule berufstätige Eltern mit einer „normalen“ Arbeitszeit, so dass gerade die Vereinbarkeit von Beruf und Familie, unter der auch heute noch in erster Linie die berufstätigen Frauen in Deutschland leiden, deutlich erleichtert wird.

Obwohl in anderen Ländern wie Skandinavien, Frankreich, USA,... seit Jahrzehnten die gebundene Ganztagschule Pflicht ist und wir diesen ganzheitlichen Schulalltag dort nicht nur zur Kenntnis nehmen, sondern auch die vielleicht bessere schulische Versorgung der SchülerInnen in diesen Länder neidlos anerkennen, ist in Deutschland und Österreich eine andere Schulkultur gewachsen, die zwar auch zur beruflichen Benachteiligung der berufstätigen Mütter geführt hat, aber in der ein Teilbereich sich bewusst für die Aussetzung der beruflichen Tätigkeit entschieden hat und sich gerne selbst um ihre Kinder kümmern möchte.

*Fazit: Meine Favorisierung geht eindeutig zu einem zweigeteilten Modell: Eine Grundschule mit einem gebundenen Ganztags- als auch einem Halbtagsbereich, der den Eltern ganz nach ihrem Wunsch alle Wahlmöglichkeiten offen hält (siehe Beispiel Ganztagschule Saarlouis).*

Die Mellinschule ist seit ca. 10 Jahren eine freiwillige Ganztagschule mit einer Betreuungszeit bis 17 h. Zu dieser Betreuung gehören ein warmes Mittagessen, Hausaufgabenbetreuung durch Lehrkräfte sowie ein pädagogisches Konzept unseres Sozialpartners AWO.

Mit der Leitung einer gebundenen Ganztagschule habe ich leider bisher keine Erfahrungen. Mitentscheidend für die Konzeption und Gestaltung solch einer Schulform sind ausreichende räumliche Voraussetzungen, die Zustimmung des Kollegiums sowie der Schulkonferenz.

Viele Eltern meiner Schüler möchten die Versorgung und elterliche Begleitung ihrer Kinder am Nachmittag nicht ausschließlich an die Schule abge-

ben und sind froh, über das äußerst umfangreiche AG-Angebot der Mellinschule zusätzlich zum Unterricht, aber auch über die noch bestehende Möglichkeit, einen Teil des Tages mit den Kindern gemeinsam zu verbringen. Eine entsprechende Elternumfrage vor zwei Jahren hat gezeigt, dass max. ein Drittel der Elternschaft Wert auf eine gebundene Ganztagschulform legten.

Da die LehrerInnen seit mehreren Jahren die Hausaufgabengruppe am Nachmittag pädagogisch begleiten und auch an dieser Stelle Lerndefizite auszugleichen versuchen, sind Eltern mit der freiwilligen Ganztagsbetreuung bisher zufrieden, da sie zwischen beiden Optionen entscheiden können: Betreuung in der Schule / Betreuung im häuslichen Bereich. Selbstverständlich muss an diesem Punkt auch erwähnt werden, dass die Zahl der Betreuungskinder am Nachmittag stetig zugenommen hat, sicherlich auch, weil die Betreuung in diesem Schuljahr kostenfrei war.

Durch den Modernisierungsumbau besteht in der Mellinschule die Möglichkeit für das kommende Schuljahr die Gruppenkapazität auf 4 Betreuungsgruppen zu erhöhen. Ein solcher Antrag muss vom Kultusministerium genehmigt werden. Mit ca. 80 Kindern wären dann aber auch alle Betreuungsmöglichkeiten am Nachmittag von der Raumkapazität **voll** ausgeschöpft.

Mit dieser Zahl sind ca. 1/4 aller MellinschülerInnen nachmittags in der Schule versorgt, ca. 230 Kinder werden in häuslicher Umgebung betreut.

Für eine eventuelle Diskussion über die Veränderung der Mellinschule mit einer freiwilligen Nachmittagsbetreuung in eine gebundene Ganztagschule gibt es neben fehlenden räumlichen Kapazitäten auch keine Mehrheit in der Eltern- sowie Lehrerschaft.

#### **Statement von Anna-Marie Köhl, Schulleiterin Waldschule (Grundschule)**

Die Waldschule ist seit 7 Jahren eine freiwillige Ganztagschule. Die Betreuungszeit ist zzt. von 12.30 Uhr bis 16.30 Uhr. Von unseren 180 SchülerInnen besuchen 62 SchülerInnen die Nachmittagsbetreuung, die allerdings nur für 60 Kinder konzipiert wurde. Zu dieser Betreuung gehören ein warmes Mittagessen, 15 Std. Hausaufgabenbetreuung durch Lehrkräfte sowie ein pädagogisches Konzept mit dem Sozialpartner AWO.

Viele Eltern nutzen die Betreuung an den Tagen, an denen sie arbeiten müssen. Sie sind froh, dass ihre Kinder pädagogisch in einer Hausaufgabengruppe durch Lehrer betreut werden und auch in umfangreichen AG – Angeboten zusätzlich zum Unterricht mit anderen Kindern den Nachmittag verbringen können.

Für Kinder aus Familien, in denen die Muttersprache nicht Deutsch ist, für Kinder aus bildungsfernen Familien und Kinder, die kaum Kontaktmöglichkeiten zu anderen Kindern haben, wäre eine gebundene Ganztagschule sinnvoll. Der Verbleib in der gebundenen Ganztagschule verbessert die Sprachkompetenz, das schulische Lernen und die sozialen Kompetenzen. Ein Drittel unserer SchülerInnen besuchen die freiwillige Ganztagschule, für einen Teil dieser Kinder wäre eine gebundene Ganztagschule sinnvoller.

**Statement von Gerd Wagner, Schulleiter der Erweiterten Realschule**

Das Thema Ganztagschule wird sehr unterschiedlich diskutiert. Viele Eltern übernehmen gerne die Verantwortung für ihre Kinder und wollen für die notwendige Erziehung und Betreuung selbst sorgen. Sie sollten auch die Möglichkeit dazu erhalten. Wichtig ist eine ganztägige Betreuung für Kinder, deren Eltern aus beruflichen Gründen nachmittags keine Zeit haben, und für Kinder aus „bildungsfernen“ Familien/sozialen Brennpunkten, die eine zusätzliche Unterstützung bei der Aufarbeitung des Lernstoffes am Nachmittag brauchen, um nicht gegenüber anderen Kindern benachteiligt zu sein. Eltern und Schüler sind sehr zufrieden mit dem derzeitigen System der FGTS an unserer Schule. 15 % aller Eltern haben sich für die zurzeit kostenlose Nachmittagsbetreuung entschieden, so dass ich davon ausgehen kann, dass 85 % der Eltern keinen Bedarf dafür sehen.

Ganztagschulen sind sicher kein Patentrezept, um die Qualität von Unterricht zu verbessern und bei internationalen Leistungsvergleichen besser abzuschneiden. Damit neue pädagogische Konzepte sinnvoll umgesetzt werden können, sind zusätzliche Investitionen in die personelle und räumliche Ausstattung einer Schule notwendig. Solange die finanzielle Notlage der Schulträger anhält, halte ich es auf alle Fälle für sinnvoller, das sparsamere Modell der Freiwilligen Ganztagschule FGTS beizubehalten und die zur Verfügung stehenden Mittel in die Qualitätsverbesserung aller Schulen zu investieren.

**tatement von Gabriele Missy Kallenbach, Schulleiterin des Theodor-Heuss-Gymnasiums**

Gebundene Ganztagschule – ja oder nein?

Diese Frage stelle ich in diesem Jahr den Eltern, die ihr Kind an unserer Schule anmelden. Ich möchte mir nämlich ein Bild machen vom Elternwillen unserer zukünftigen 5er Schüler, denn nur die würde eine Umorganisation unserer Schule in eine gebundene Ganztagschule treffen. Was heißt überhaupt Gebundene Ganztagschule? Gebunden heißt, dass alle Schüler die zukünftig diese Schule besuchen werden, an das Ganztagsangebot gebunden sind und teilnehmen müssen. Denn der Unterricht wird dann entzerrt und auf vier volle Tage und einen halben Tag (meist ist dies der Mittwoch) verteilt. Dadurch wird der einzelne Schultag besonders für die jungen Schüler länger als zuvor, aber auch ganz anders gegliedert. Es gibt nämlich Arbeits- und Übungsphasen, Bewegungszeit, größere Pausen, ein verbindliches gemeinsames Mittagessen und Sportangebote in diesem Zeitraster von 8.- 16.30 Uhr. An einem Tag endet bei den meisten Ganztagschulen der Unterricht bereits um 13.00 Uhr. Dies ist bei fast allen Schulen der Mittwoch oder der Freitag. In der Ganztagschule gibt es Hausaufgaben nur noch in Form von Vokabel - oder Gedichte lernen und natürlich als Vorbereitung auf Klassenarbeiten, alles andere läuft in der Schule. Dieses Zeitraster wird dann auch für die Oberstufe gelten, deren Unterricht sich bereits zur Zeit oft in den Nachmittag hinein erstreckt.

Ich persönlich finde eine solche Schule besser als die so genannte freiwillige Ganztagschule, die den Schülern ab Klasse 7 lange Tage (bis 15.00 Uhr und manchmal länger) pflichtmäßig beschert. Freiwillig ist nur die Teilnahme an der Nachmittagsbetreuung. Dies ist eigentlich schade, weil dann Projekte und Unternehmungen, die von den Betreuern angeboten werden, schlecht zu planen sind, weil man nie genau weiß, wie viele Kinder tatsächlich teilnehmen, denn die Eltern können jederzeit ihre Kinder zu Hause behalten. Eine richtige Ganztagschule würde meiner Meinung alle entlasten und für ein entspannteres Arbeiten und ein besseres Schulklima für Schüler und Lehrer im Lebensraum Schule sorgen.

---

## Arbeitskreis Soziale Fachdienste

---

Der Arbeitskreis Soziale Fachdienste ist ein Zusammenschluss von professionellen sozialen Fachkräften verschiedenster öffentlicher und freier Träger, die in der Stadt Sulzbach arbeiten:

**Arbeiter-Samariter-Bund (ASB):** Grundschulsozialarbeit

**Arbeiterwohlfahrt Saarland:** Schulkooperationsprojekte an Grundschulen / Projekt „Faltblatt“

**Zentrum für Bildung und Beruf Saar gGmbH (ZBB):** Betreuungsdienst VIS-à-VIS/ Grüne Lunge Sulzbachtal

**Bundesknappschaft:** Sozialdienst im Krankenhaus Sulzbach

**Caritasverband für Saarbrücken und Umgebung e.V.:** GemeinWesenArbeit Sulzbach

**Diakonisches Werk an der Saar:** Ausbildung jetzt / Dienstleistungszentrum Sulzbach / STABIL Sulzbach / Jugendhilfe Sulzbach / Familienzentrum Sulzbachtal / School's in an der Erweiterten Realschule Sulzbach, Produktionsschule Sulzbach

**Fördergesellschaft TGBBZ Sulzbach mbH:** Sozialpädagogischer Fachdienst am Berufsbildungszentrum

**Katholische Kirche:** Kinder-, Jugend- und Seniorenarbeit / Diakonische Arbeit

**Lebenshilfe Sulzbach-/Fischbachtal:** Tagesförderstätte, Familienentlastender Dienst, Fachdienst Selbstbestimmtes Wohnen, Schulische Integration, Familienhilfestelle

**Paritätischer Wohlfahrtsverband:** Partnerschaftliche Erziehungshilfe e.V.

**Regionalverband Saarbrücken:** Jugendzentrum Sulzbach / Abteilung Kinder- und Jugendarbeit des Jugendamtes / Sozialer Dienst des Jugendamtes / Sozialer Dienst des Gesundheitsamtes

**Stadt Sulzbach:** Stadtteilbeauftragter, Integrationsbeauftragte

Der Arbeitskreis dient dem dienste- und trägerübergreifenden Informations- und Erfahrungsaustausch. Er will durch Vernetzung und gemeinsames Handeln zur Verbesserung der Lebenslage sozial benachteiligter Menschen und damit zur sozialen Stadtentwicklung in Sulzbach beitragen.

Gemeinsam mit der Stadt Sulzbach führt der Arbeitskreis seit 2005 „**Sozialpolitische Foren**“ in der Stadt Sulzbach durch. In der gemeinsamen „**Projektgruppe Sozialberichterstattung**“ wurden seit 2004 Sozialberichte/Sozialreports zu verschiedenen Themen erarbeitet.

---

## Herausgeber

---

Der Sozialreport 2011 wird gemeinsam herausgegeben von Stadt Sulzbach/Saar und Arbeitskreis Soziale Fachdienste Sulzbach

Redaktion: Fred Herger, Stadt Sulzbach; Christina Pöhland, Stadt Sulzbach; Bärbel Maas, Caritas-GWA-Sulzbach; Karsten Müller, Caritas-GWA-Sulzbach

Kontakt und weitere Information:

- Arbeitskreis Soziale Fachdienste c/o GWA Sulzbach, Grubenstr. 9, 66280 Sulzbach, Tel. 06897-841066, Mail: k.mueller@quarternet.de
- Stadt Sulzbach: Christina Pöhland, Sulzbachtalstr. 81, 66280 Sulzbach, Tel 06897-8190895

---

## Druck

---

Projekt „Faltblatt“ - Arbeiterwohlfahrt Landesverband Saar e.V.  
Gutenbergstr. 3 66280 Sulzbach, Tel. 06897-55244, Mail:faltblatt@faltblatt-sulzbach.de